



Abend -

Zeitung.

100.

Donnerstag, am 4. Mai 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler. (Th. Pell.)

An die Uneinigen
über Glauben und Vernunft.

Die Blumen stehn im Abendroth
In Hoffnung still versunken,
Es leuchtet allen süßer Tod
Beim letzten Sonnenfunken.
Sie nickten sanft einander zu
Mit traurem Schwestergrusse,
Und schließen so das Auge zu
Mit leisem Liebeskusse.

So, Menschenkinder, winkt uns auch
Der Ruhe stiller Garten,
Wo wir im Früh- und Abendhauch
Des neuen Morgens warten.
Wir liegen, wie der Blumenstör,
In abnungsvollen Träumen,
Bis einst das schwarze Gitterthor
Sich golden wird umsäumen.

Dann stehn wir auf in Herrlichkeit,
Umgrünt von Edens Palmen,
Es tönen durch die Ewigkeit
Der Menschheit hohe Psalmen.
Es ringt sich Gottes Ebenbild
Zum Urquell immer näher,
Und was die trunkne Seele füllt,
Das ahnete kein Seher.

Aus allen Zonen grüßen sich,
Die ewig treu verbunden,
Ob sie auf Erden nimmer sich
Von Angesicht gefunden,

Wenn Recht und Bruderliebe nur
Im Busen ihnen flammte;
Dann finden sie der Abkunft Spur
Als wahre Gott-Entstammte.

Wenn sie dem Irrenden den Pfad
Zur Wahrheit wieder zeigten;
Wenn sie zu ächter Biederthat
Die Bruderhände reichten;
Wenn sie der Schönheit Tempelthor
Der Menschheit aufgeschlossen:
Dann bilden sie den hohen Chor
Von trauren Bundsgenossen.

Und ihr, o Brüder, streitet euch
Mit hartem Wort hienieden.
„Den Kindern ist das Himmelreich
In Unschuld nur beschieden!“
Verehere du das Bibelwort,
Als heiliges und Meines,
Du, scheuche die Vernunft nicht fort, —
Denn beide sind nur Eines.

R. Besseldt.

Die Eroberung von Mexico.

(Fortsetzung.)

Ganz leer ist die Sache nicht, meinte Sancedo.
Ich habe auch schon von den Künsten dieses Vo-
tello gehört, versicherte Alvarado. Hören könnte
man wohl, was er auf die Frage zu antworten hat,
die uns gerade jetzt beschäftigt, stimmte Sandoval,